

... UNTERNEHMEN · MÄRKTE · GELD · SCHIFFFAHRT · HANDEL ...

Gleitsichtbrille für 39 Euro – geht das?

Unter Hamburgs Optikern tobt ein erbitterter **Preiskampf**. Schütt fordert Fiellmann heraus – der Kunde darf sich freuen



Ab 45 Jahren bekommen die meisten Bundesbürger Probleme beim Lesen. Viele Brillenträger sind dann auf eine Gleitsichtbrille angewiesen – ein lukratives Geschäft für Optiker

istockphoto

HANNA-LOTTE MIKUTEIT

HAMBURG :: Wer schon mal eine Gleitsichtbrille gekauft hat, weiß: Das wird teuer. Für ein Gläserpaar vom Augenoptiker sind 1000 Euro noch lange nicht die Obergrenze. Ohne Fassung wohlgekerkt. Gleichzeitig gibt es im Internet Komplettangebote für unter 200 Euro. Wie soll man da den Durchblick behalten? Der Hamburger Optiker Schütt geht noch einen Schritt weiter: Seit einigen Tagen bietet das Familienunternehmen Gleitsichtgläser zum Nulltarif an. Der Kunde reibt sich ver-

wundert die (korrekturbedürftigen) Augen. Warum sollte ein Optiker Brillengläser verschenken? In der Branche sorgt der Vorstoß für Wirbel, auch weil er ein Schlaglicht auf die Preisgestaltung beim Optiker wirft. Hinter der Idee steckt Inhaber Kevin Schütt, der vor Kurzem auch mit Testverkäufen von Korrektionsbrillen bei der Drogeriemarktkette Budnikowski von sich reden machte. Nach Protesten unter anderem vom Konkurrenten Fiellmann liegt das Projekt „Budni-Brille“ derzeit auf Eis. Jetzt rührt der 42 Jahre alte Inhaber des Betriebs mit drei

Filialen in Hamburg, Köln und Düsseldorf erneut an eingetübten Verkaufspraktiken. Er wolle Preissenkungen seines Gläserherstellers, dem Schweizer Unternehmen OptiSwiss, an die Kunden weitergeben, sagt der Brillen-Revolutionär. Er sagt auch: „Mir geht es vor allem um Transparenz bei der Preisgestaltung. Dass wir bei null anfangen, ist ein Clou.“ Aufmerksamkeits garantiert.

Denn natürlich weiß der Betriebswirt – und verschweigt es auch nicht –, dass sein Umsonst-Angebot nur einfache Mehrstärkengläser mit einem kleinen Sichtbereich umfasst. Nicht enthalten sind: Gestell, Entspiegelung und Härting der Gläser sowie individuelle Anpassungen und Sehtest. Die fertige Brille ist also nicht ganz umsonst. Das wäre auch gar nicht erlaubt: Denn Medizinprodukte dürfen nicht verschenkt werden. Das ist rechtlich geregelt.

Von der Konkurrenz gibt es massive Kritik an Schütt

Aber anders als bei Optikern normalerweise üblich listet Schütt die Preise für Zusatzleistungen übersichtlich und im Internet nachlesbar auf. Das Gestell gibt es ab 39 Euro, das Einsetzen in eine vorhandene Brille kostet sogar nur 19 Euro. Die Entspiegelung inklusive Härting liegt bei 60 Euro, Komfortgläser sind zwischen 40 und 279 Euro das Paar zu haben, ein Sehtest schlägt mit 59 Euro zu Buche. Je nach Qualitätsanspruch können die Kunden nach der Preisliste entscheiden, was sie brauchen und wollen. Nicht im Online-Shop, sondern nach Terminvereinbarung in der Filiale.

Der Hamburger Schütt betritt mit seinem (Werbe-) Angebot Neuland. Während die Kunden sich freuen, sind die Reaktionen in der Branche unterschiedlich. Jan-Hendrik Lühr zum Beispiel, Co-Geschäftsführer von Lühr Optik mit sieben Filialen, ist empört. „Das ist ein Lockangebot“, sagt er. „Ich verstehe nicht, warum man ein Medizinprodukt so verramscht.“ Bei ihm gibt es eine Gleitsichtbrille ab 150 Euro aufwärts. In der Regel geben Kunden für eine Mehrstärkenbrille zwischen 400 und 600 Euro aus.

„Der Begriff Nulltarif ist wettbewerbsrechtlich nicht geschützt. Er ist aber erklärungsbedürftig“, sagt dagegen der Sprecher des Zentralverbands der Augenoptiker und Optometristen (ZVA), Lars Wändke. Das werde erfüllt. Grundsätzlich halte der Verband Angebote, die augenoptische Dienstleistungen gesondert ausweisen oder bewerben, für vollkommen legitim und ein durchaus geeignetes Mittel, beim Kunden ein Gefühl für den Wert ebensolcher Leistungen herzustellen. Dahinter steckt die Praxis, dass Augenoptiker Dienstleistungen wie Beratung, Sehtest oder Anpassungen für den Kunden umsonst anbieten, sich diese aber letztlich über den Brillenpreis bezahlen lassen.



Fordert die Konkurrenz heraus: Kevin Schütt von Schütt Optik Klaus Bodig

wenn der Sehfehler größer ist. Frage ist, was im Einzelfall wirklich sinnvoll ist. Denn gerne verkauft werden zusätzliche Extras wie Härtingen, Tönungen oder der Lotus-Effekt, eine Wasser und Schmutz abweisende Beschichtung. Im Hightech-Bereich gibt es individuelle Gläser, die maßgeschneidert berechnet und gefertigt werden. Preisspanne nach oben offen. Bei Werbeangeboten mahnt Wesemann die Ausweisung aller Zusatzkosten für Extras und den Sehtest an.

Schon seit Jahren tobt vor allem bei Online-Händlern ein Preiskampf. Portale wie Brille24 etwa locken mit Gleitsichtbrillen ab 139 Euro. Bei Eyes & More, die bundesweit mit 100 Standorten vertreten sind, kostet das günstigste Modell 222 Euro – inklusive Anpassung durch eine Fachkraft. Das Dreierst ist für 444 Euro zu haben. Das Internetportal Brillen.de, in dem sich knapp 600 lokale Optiker zusammengeschlossen haben, hat eine sogenannte Gleitsichtflattrate für 15,50 im Monat bei einer Laufzeit von 24 Monaten (372 Euro). Dafür bekommt man laut Werbung zwei Freiform-Gleitsichtgläser neuester Generation im Wert von 700 Euro. Die Auswahl erfolgt online, die Anprobe beim nächstgelegenen Partnerbetrieb.

Aber auch im stationären Handel gibt es zahlreiche Angebote. Mal wird das zweite Gleitsichtglas verschenkt, mal eine zweite Brille. Beim Optiker Bode heißt das Billigangebot „Meine Brille“, mit Gleitsichtgläsern kostet es ab 199 Euro inklusive Superspiegelung. Fiellmann wirbt mit einer Nulltarif-Gleitsichtbrille. Tatsächlich können die Kunden zwar eine Umsonst-Fassung auswählen, für die Gläser müssen sie aber entweder eine Zusatzversicherung für 50 Euro jährlich abschließen oder 65 Euro bezahlen.

„Fiellmann ist der günstigste Anbieter der Branche“, betont ein Firmensprecher und verweist auf die Geld-zurück-Garantie, einen für jeden Kunden einklagbaren Rechtsanspruch. „Bei dem Werbeangebot ‚Gleitsichtgläser zum Nulltarif‘ des Marktteilnehmers Schütt Optik handelt es sich nach unseren Informationen um eine Aktion, die bis zum 31. März befristet ist. Der Kunde zahlt beim Erwerb eine oder mehrere zusätzliche Gebühren.“

Inzwischen hat sich bei Kevin Schütt die Innung der Hamburger Augenoptiker gemeldet und die Abmahnung eines Wettbewerbers angekündigt. Passiert ist aber noch nichts. Bei den Kunden sei das Interesse groß. Der Terminkalender ist für die nächsten zwei Wochen proppenvoll“, sagt Schütt. Bislang lägen Bestellungen für gut zwei Dutzend Brillen vor. Vielfach werde das Angebot für eine Ersatzbrille genutzt oder auch zum Ausprobieren, sagt er. Mit den Nulltarif-Gläsern ist übrigens kaum jemand aus dem Geschäft gegangen. Die meisten haben zumindest eine Entspiegelung dazugebuht.

ANZEIGE

STIFTUNGEN IN HAMBURG ALS SPIEGEL DER GESELLSCHAFT

JETZT ANMELDEN!
28. FEBRUAR 2018
KATHOLISCHE AKADEMIE HAMBURG



HERZLICH WILLKOMMEN ZUM STIFTUNGSFORUM HAMBURG & DER NORDEN 2018

Es erwarten Sie zahlreiche Gäste, Stiftungsverantwortliche wie -interessierte, einblickreiche Fachvorträge und viel Zeit für den Dialog.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter stiftungsforum.stiftungsfuehrer.de oder persönlich unter der Rufnummer (0611) 8800-8480.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

STIFTUNGSFORUM
HAMBURG & DER NORDEN 2018

BÖRSENWOCHE

Auf die Party folgt der Absturz

DAX verliert kräftig. Doch für Anleger gibt es kaum Alternativen zur Aktie

OLIVER SCHADE

Was für eine Börsenwoche! Noch am Montag steuerte der Deutsche Aktienindex (DAX) Richtung 13.400 Punkte. Experten diskutierten die Frage, wann das wichtigste heimische Börsenbarometer endlich die 14.000-Zähler-Marke erreicht. Und dann? Der Absturz! Innerhalb weniger Tage rutschte der DAX um bis zu 600 Punkte ab. Die Gründe? Etwas wirr, was man dazu von den vermeintlichen Fachleuten lesen konnte. Mal wurde der etwas stärkere Euro als Grund angeführt, denn er verteuert Exporte und schmälert so die Gewinnansichten deutscher Firmen. Oder leicht gestiegene Zinsen für Staatsanleihen mussten als Begründung herhalten. Aber sind diese minimal höheren Zinsen für Anleger tatsächlich eine Alternative zu Aktienrenditen?

Fakt ist: Viele Anleger sind nervös, und nicht wenige haben die erst vor Kurzem erreichten Höchststände genutzt, um ihre Papiere zu verkaufen. Doch die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass es sich bei dem jüngsten DAX-Absturz nur um eine der immer häufiger auftretenden Kurskorrekturen handelt. Denn was sind die Alternativen zur Aktie? Die Zinsen – auch für seriöse Staatsanleihen – gleichen weiterhin nicht einmal die Inflationsrate aus. Und Immobilien sind vielerorts längst überverteuert. Am Aktienmarkt werden renditeorientierte Anleger in den nächsten Jahren nicht vorbeikommen – allein schon mit Blick auf ihre Altersvorsorge. Rückschläge wie in der vergangenen Woche müssen sie dabei verkraften.

NACHRICHTEN

ÜBERNACHTEN

Köln, Düsseldorf, Mainz – teure Hotels zum Karneval

KÖLN :: Wer vom Norden aus in die Karnevalshochburgen Köln, Düsseldorf oder Mainz aufbrechen und dort übernachten möchte, muss in der fünften Jahreszeit für ein Hotel mehr bezahlen als 2017. Den größten Preisanstieg gibt es in Köln. Während in der Session 2017 das durchschnittliche Zimmer an Karneval noch für 117 Euro zu haben war, müssen die Jecken nun 128 Euro ausgeben. In Mainz stieg der Preis von 88 Euro auf 98 Euro. In Düsseldorf betrug das Plus laut Buchungsportal HRS vier Euro.

ZU VIEL KOBALT

Keramikerhersteller Ritzenhoff ruft 5000 Becher zurück

BAD DRIBURG :: Der Hersteller Ritzenhoff und Breker ruft rund 5000 Kaffee- und Teebecher der Serie „Indigo“ zurück. Die Trinkränder der Becher wiesen erhöhte Werte des bei einem übermäßigen Konsum gesundheitsgefährlichen Stoffs Kobalt auf, berichtete das Unternehmen. Es bestehe das Risiko, dass der Stoff beim Gebrauch aufgenommen werden könne. Betroffen seien Kaffee- und Teebecher der Serie, die seit Oktober 2017 vertrieben worden seien, in vier Dekorvarianten.

AUTO

Absatz von Dieselfahrzeugen bricht um 17 Prozent ein

HAMBURG :: Der Absatzrückgang bei Dieselautos in Deutschland hat sich zu Jahresanfang fortgesetzt. Der Dieselfahrzeugabsatz sei im Januar binnen Jahresfrist um 17 Prozent gesunken, sagte eine mit den Pkw-Zulassungen vertraute Person der Nachrichtenagentur Reuters. Insgesamt stieg die Autonachfrage jedoch. Die Pkw-Zulassungen legten im Januar um etwa zwölf Prozent auf 270.000 Fahrzeuge zu. Dieselfahrzeuge sich seit Monaten schlecht, dagegen zieht der Anteil an Benzinern kräftig an.

Der Brillentest

39 Euro für eine Gleitsichtbrille von Schütt Optik (Foto: Bodig). Das Abendblatt hat das Angebot getestet. Die Gläser konnten direkt bestellt werden, weil ein Sehtest vorhanden war. Die Auswahl an Gestellen zum Minimalpreis war ausreichend. Die Optikern wies darauf hin, dass die Umsonst-Gläser nicht entspiegelt sind und angesichts des erheblichen Korrekturbedarfs relativ dick ausfallen. Weitere Kosten entstanden nicht. Das Urteil nach dem ersten Tragen: funktionsfähig mit Einschränkungen, als Ersatzbrille geeignet. (mik)

